

Mehr Parkplätze durch Car-Sharing

Studie des Verkehrssenators: Rund um die Innenstadt herrscht besonders große Not / Lösung noch nicht in Sicht

In sämtlichen Vierteln um die Bremer Innenstadt sind Parkplätze Mangelware. Die Hansestadt hat verschiedene Ideen, dieses Problem zu lösen. Die Verkehrspolitik sind skeptisch, ob sich die Parkplatznot so bekämpfen lässt.

VON JAN RAUDSZUS

Bremen. Parkplätze sind knapp in den Ortsteilen, die dicht an der Bremer Innenstadt liegen. Das geht aus dem Zwischenbericht zur Chancen- und Mängelanalyse hervor, den der Verkehrssenator im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplans Bremen 2025 erstellen ließ.

In den benannten Quartieren herrsche Parkplatznot, die sich aus der Kombination von hoher Bevölkerungsdichte und einer geringen Anzahl von Parkplätzen auf Privatgrundstücken ergebe, heißt es im Bericht. Dazu komme, dass in einigen Stadttei-

„Wir können ja nicht die ganze Stadt unterkellern.“

Wolfgang Jägers, SPD-Fraktion

len nicht nur die Anwohner parkten, sondern auch Berufstätige und Einkäufer, die ihre Fahrzeuge möglichst kostengünstig abstellen möchten. Das führe besonders in Stoßzeiten zu einer Knappheit der Stellflächen.

„Städtebaulich sind diese Quartiere einfach problematisch, dazu kommt die Zunahme an Singlehaushalten und damit verbunden auch eine Zunahme an Fahrzeugen“, moniert Gunnar Polzin, der den Fachbereich Verkehr beim Senator leitet.

Eine Patentlösung scheint es nicht zu geben. „Wir können ja nicht die ganze Stadt unterkellern“, scherzt Wolfgang Jägers, der verkehrspolitische Sprecher der SPD-Bürgerfraktion. Aus diesem Grund verfolgten die Fraktionen eine Kombination von Ansätzen, auch wenn der verkehrspolitische Sprecher der Grünen, Ralph Saxe, zugibt: „Einer Quadratur des Kreises gleicht es schon, das Parkproblem zu lösen.“ Wolfgang Jägers: „Wir haben das Anwohnerparken, das scheint halbwegs zu



In den Quartieren rings um die Bremer Innenstadt, wie hier an der Straße Auf der Kühlen im Steintor-Viertel, sind Stellflächen für Autos besonders knapp. Politiker und Behörden suchen jetzt nach Lösungen für das Problem.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

funktionieren und ein bisschen was gebracht zu haben.“

Allerdings weist Behördenmitarbeiter Polzin darauf hin, dass Anwohnerparken auch nur dort sinnvoll sei, wo die Parkplatznot durch Fremdparker entstehe. Andernfalls sei der mit dem Anwohnerparken verbundene Aufwand wenig sinnvoll, so Polzin. Es müssten Genehmigungen ausgestellt und Besucherflächen ausgewiesen werden. Darüber hinaus habe eine Anwohnerparkregelung in der Neustadt bereits zu

Konflikten mit ansässigen Gewerbetreibenden geführt, erinnert er.

Car-Sharing, also das gemeinsame Nutzen eines Autos, ist ein weiteres mögliches Instrument: Sogenannte „Mobilpünktchen“, an denen jeweils nur zwei bis drei Autos im Steintor, in Findorff und in Schwachhausen bereitstehen, sollen die Situation entlasten, regt Ralph Saxe an. Diese Treffpunkte würden außerdem so gestaltet, dass künftig Feuerwehrezufahrten nicht mehr zugesperrt werden könnten.

Nach Meinung von Gunnar Polzin führt Car-Sharing zwar nicht unbedingt zum Verzicht auf das eigene Auto, es könnte aber möglicherweise den Kauf eines Zweitwagens verhindern. Der Sprecher der Grünen Ralph Saxe stimmt zu: „Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein Car-Sharing Auto etwa elf individuelle Pkw ersetzt.“ Das Car-Sharing sei nur ein Baustein auf dem Weg zu einer Lösung. Man könne nur dadurch etwas bewegen, dass man die Bedingungen für alternative Fortbewegungsmethoden so alt-

traktiv mache, dass die Menschen umstiegen, so Saxe weiter. Um die Möglichkeiten dafür zu verbessern, will die Verkehrsbehörde das Netz des öffentlichen Nahverkehrs ausbauen und mehr Abstellmöglichkeiten für Fahrräder schaffen, berichtet Gunnar Polzin.

Auch die Brepark will helfen, verschiedene Mobilitätskonzepte zu kombinieren. „Bei der Gestaltung von neuen Parkhäusern muss das mitgedacht werden“, sagt Erika Becker, Geschäftsführerin der Brepark. Heute ginge es auch bei der Arbeit der Brepark nicht mehr nur um den Pkw, sondern auch um Fahrräder, elektrische Autos und Car-Sharing, die mit eingeplant werden sollten, so Becker. Deswegen entwickle man auch das Konzept eines Mobilitätshauses. In diesem würden die verschiedenen Formen der Fortbewegung kombiniert, sodass man zum Beispiel vom Auto auf ein Fahrrad umsteigen könne. Ein ers-

„Die Problematik bleibt, denn die Zulassungszahlen sind nicht gesunken.“

Dirk Matthies, ADAC

tes Haus könnte bereits innerhalb von fünf Jahren in der Überseestadt entstehen, sagt Becker.

Dirk Matthies vom ADAC glaubt nicht, dass sich mit diesen alternativen Konzepten die Parkplatzproblematik entschärfen lässt. „Die Stellplatzproblematik wird bleiben, da die Zulassungszahlen nicht gesunken sind“, sagt er. Die Erleichterung alternativer Fortbewegungsformen dürfe nicht den bestehenden Parkplatzbestand gefährden, auch wenn ein Trend in diese Richtung zu erkennen sei.

So sieht das auch Wolfgang Jäger von der SPD-Fraktion: „Es ist so, dass wir freie Parkflächen für das Car-Sharing umwandeln“. Matthies glaubt nicht, dass eine Beschränkung des Parkraums zu einer Änderung des Mobilitätsverhaltens führen würde. „Wenn sie wirklich etwas verändern wollen, dann müssen sie das Denken der Menschen ändern. Das geht nur dadurch, dass sie Alternativangebote schaffen“, glaubt Dirk Matthies.

Fußball-Stars spielen fürs DRK

Werder-Veteranen geben beim Familientag Autogramme / Trikots in der Verlosung

Bremen (xkw). Anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Deutsches Rotes Kreuz“ lädt das DRK Bremen für Donnerstag, 3. Oktober, zu einem Familientag ein. Höhepunkt soll das Spiel der Traditionsmannschaft des SV Werder Bremen gegen eine Auswahl der DFB-Allstars auf Platz 11 beim Weserstadion sein. Den Anstoß führt die Werder-Legende Max Lorenz um 15.30 Uhr aus.

Im Werder-Aufgebot stehen unter anderem: Ailton, Frank Baumann, Tim Borowski und Mirko Votava. Im Kader der DFB-Allstars spielen Dieter Burdinski, Jens Nowotny, Thomas Doll und Michael Schulz. Auch der 34-fache Nationalspieler Fredi Bo-

bic hat zugesagt. DRK-Sprecher Lübbo Roewer erklärt, erstmals gebe es in Deutschland ein derartiges Fußballspiel.

Der Familientag bietet von 14 bis 18 Uhr auf Platz 11 beim Weserstadion mehrere Attraktionen: So werden während der Veranstaltung Lose verkauft. Ein Hauptgewinn sind die Mannschaftstrikots der Werder Traditionsmannschaft, die eigens für diese Veranstaltung gestaltet wurden. Die Auslosung der Gewinner erfolgt direkt nach Spielende. Für Kinder gibt es eine Hüpfburg, eine Graffiti-Aktion und Möglichkeiten, sich mit Rotkreuz-Fahrzeugen fotografieren zu lassen. Um das Flair eines Familien-

tages zu unterstreichen, bietet das DRK Treffen mit den Stars zum Fachsimpeln. Die Chance dazu gibt es um 14.30 Uhr, wenn sechs bekannte Kicker eine Autogramme geben. Wer in der Zeit vom 1. bis zum 3. Oktober seine Eintrittskarte vom Bundesligaspiel Werder Bremen gegen den 1. FC Nürnberg an den Vorverkaufsstellen vorlegt, erhält zwei Karten für das Benefizspiel zum Preis von einer Karte.

Tickets für je 10 Euro (Sitzplatz) und 5 Euro (Stehplatz) zuzüglich Vorverkaufsgebühr sind im Pressehaus an der Martinistraße und beim DRK in der Wachmannstraße 9 erhältlich.

EINBLICK - LEUTE IN BREMEN

Bei der Lesung mit den Tränen gekämpft

VON SIGRID SCHUER

Offen, ehrlich und ihrem Publikum sehr zugewandt, so präsentierte sich Ingrid Steeger jetzt in der DKV-Residenz an der Contrescarpe. Die Schauspielerin, die in den 1970er-Jahren durch die Fernsehserie „Klimbim“ bekannt wurde, las aus ihrer Autobiografie „Ich find' es wunderbar – Mein Leben“. Und Hündchen Eliza Doolittle gab dazu bellend Kommentare ab. Trotz so mancher amüsanten Episode, wunderbar war Steegers Leben selten. In der Lesung schilderte sie mit Tränen kämpfend ausführlich die bitteren Erinnerungen an ihre Kindheit, in der sie und ihre Geschwister von ihren Eltern oft geschlagen wurden. Zuflucht fanden die gebürtige Berlinerin und ihre Schwester Jutta zunächst im Playboy-Club von Rolf Eden, in dem sie als Go-Go-Girls tanzten. Ganz still wurde es, als Steeger von ihrer Abhängigkeit von dem bekannten Show-Regisseur Michael Pfelehar berichtete, der

„Klimbim“ erfand: „Er hat mir sehr weh getan. Pfelehar sah in mir die süße Kindfrau, die er lenken konnte. Es war ein Albtraum, nie war er mit mir zufrieden. Ich bewunderte und fürchtete diesen dominanten Mann.“ Nach einer schweren Depression, durch die sie in Hartz IV rutschte, hat sich Ingrid Steeger wieder gefangen und führt nun endlich ein selbstbestimmtes Leben.

Ein Stück alpenländisches Flair in Bremen: Jörg Maurer wurde im Rahmen des Krimi-Festivals „Prime Time – Crime Time“ im Café Weserhaus der mit 2500 Euro dotierte Bremer Krimipreis verliehen. Der aus Garmisch-Partenkirchen stammende Musikkabarettist hat erst vor vier Jahren damit begonnen, Bücher zu schreiben. „Unterholz“ ist der Titel seines ausgezeichneten Krimis, in dem sich so allerlei verschrobene Charaktere tummeln.

Jeder blamiert sich so gut, wie er kann, heißt es im Volksmund. Ein Spruch, der

auch auf die B- und C-Promis zutrifft, die sich im Menschengarten von „Promi Big Brother“ bereitwillig zur Schau gestellt haben. Nachdem es mit der Mission „Wie angele ich mir einen Millionär?“ nicht geklappt hat, war auch die in Bremen lebende Natalia Osada in den Quasselcontainer eingezogen, um sich am Zickenkrieg aller gegen alle zu beteiligen. Die gelernte Visagistin rühmt sich, durch Reality-TV-Seifenopern wie „Das Aschenputtel Experiment“ und „Catch The Millionaire“ einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht zu haben. Gewonnen hat das gewöhnungsbedürftige TV-Trash Format allerdings Jenny Elvers-Elbertzhagen vor Natalia Osada.

Das, wovon selbst ernannte It-Girls nur träumen können, strahlt Hiyama Umekichi aus: Anmut und Liebreiz. Die japanische Geisha, die 365 Tage im Jahr einen Kimono trägt, gab am Freitagabend im Übersee-Museum auf Einladung des Museums und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft mit einem japanischen Liederabend ihre Deutschlandpremiere. Zunächst in einem meerblauen, später in einen roséfarbenen Kimono mit Kirschblüten-Motiv gewandelt, bewies die zierliche Geisha die Noblesse einer wahren Unterhaltungskünstlerin. Einfach zauberhaft, wie Umekichi mit großem Ernst und glasklarer Stimme das Lied von der Loreley auf japanisch sang und beim „Grubenlied“ das zahlreich erschienene Publikum zum Mittanzeln animierte. Die Aktivität des amüsierten Publikums war auch im „Baseball“-Lied gefordert. Hiyama Umekichi beendete ihren Liederabend mit einer Zugabe: Dem schwungvollen, japanischen Shopping-Boogie.



Ingrid Steeger, hier mit Hündchen Eliza Doolittle, las aus ihrer Autobiografie. FOTO: SCHEITZ



Beteiligte sich am Zickenkrieg bei „Promi Big Brother“: Die Bremerin Natalia Osada. FOTO: DPA

ANZEIGE

ENDSPURT
ENDSPURT
ENDSPURT
ENDSPURT

ENDSPURT



Über 10.000 Artikel,
die bei einem Brand Rauch ausgesetzt wurden, werden jetzt
AUF EINER SONDERFLÄCHE
mit radikalen Preisreduzierungen verkauft.

SONDERVERKAUF

70%

BIS ZU RABATT

Eventuell noch vorhandener Brandgeruch wird durch eine Reinigung zuverlässig entfernt.
Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit.



AM WALL · SEIT 1865

DAMENMODEN · HERRENMODEN · KINDERMODEN
WÄSCHE · BETTWAREN · HEIMTEXTILIEN · LIFESTYLE

F. H. Harms GmbH · Am Wall 156 · 161 · 28195 Bremen
T 0421 36 80 30 · Mo-Fr 10-19 Uhr · Sa 10-18 Uhr · www.harms-am-wall.de